

Tripoli

Was hat Mozart mit Tripoli zu tun, der Stadt im Zentrum Arkadiens?

Während des dreimonatigen Aufenthalts in Griechenland erweitert Uwe Appold erzählerisch die Odyssee des Homer um 24 Kapitel und verlegt die Handlung in die Gegenwart. Uwe Appold lässt Odysseus auf den Irrfahrten durch Griechenland unterschiedlichste Abenteuer bestehen.

So hat Odysseus im Mozartjahr 2006 in Tripoli ein Konzert mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart auszurichten. Dieser hat mit zwölf Jahren eine Kirchenoper komponiert. Der Knabe schlägt Odysseus vor, das geistliche Singspiel aufzuführen. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Christengeist bemühen sich um einen vom rechten Weg abgekommenen Menschen, der durch den Weltgeist fehlgeleitet wurde.

In der Mitte des Bildes sind vier Symbole auf den gelben Grund gebracht: das Kreuz als Sinnbild der Vollendung, das Dreieck als Trinitätszeichen, das umgekehrte T als Zeichen für Gericht und Gleichgewicht und das Gabelzeichen für das Kommen des Erlösers. Die drei Formen darunter stehen im übertragenen Sinne für die christlichen Tugenden des Singspiels.

In der rechten unteren Bildecke ist ein Gestaltzeichen für den Menschen in sein Geviert eingebunden, weit weg vom eigentlichen Weg.

Die Reproduktionen fertigte Olff Appold an.



Acrylfarbe, Textil, Blattgold, Blattsilber auf Leinwand: Erde von der Platia in Tripoli, 59 x 59 cm.

Zitate, Farben, Formen, Denkanstöße

Als der ehemalige US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld im Frühjahr 2005 abwertend vom „alten Europa“ sprach, gab es viel Widerspruch. Mancher stellte aber auch die Frage: Was ist eigentlich das „alte Europa“?

Mehr als 2000 Jahre abendländische Geschichte lassen sich schwer auf einen Punkt bringen. Die Vielfalt von Kunst und Kultur, die Musik oder die Architektur, die Ma-

lerei, Bildhauerei oder Philosophie, die Literatur und die christliche Religion, die Demokratie und die Menschenrechte – das alles gehört zum abendländischen Erbe. Wenn die Europäische Union im März 2007 unter deutscher Ratspräsidentschaft ihr 50-jähriges Bestehen feiert, das mit der Gründung der Wirtschaftsgemeinschaft begann, dann darf es nicht nur um ökonomische Themen gehen. Das „alte Europa“ mit

seinen kulturellen Schätzen hat auch im Zeitalter der Globalisierung viel zu sagen.

In dieser Sonderbeilage zum Jahresausklang wandeln wir auf den Spuren des „alten Europas“, dessen vielschichtige Zeitzeichen ewig aktuell bleiben. Wir stellen damit erstmals Ausschnitte aus dem neuen Projekt des Flensburger Künstlers Uwe Appold vor, dessen an der Jahrhundertwende entstandener Bilderzyklus zur Offenbarung

des Johannes weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufmerksamkeit fand.

In diesem Herbst machte sich Appold erneut nach Griechenland auf. Diesmal ging es nicht zur Insel Patmos, wo Johannes seine Apokalypse schrieb, die der Künstler fast 2000 Jahre später in abstrakte Zeichen und mit starken Farben in eine Bildersprache umsetzte.

Diesmal besuchte Appold 24 verschiedene historische

Stätten in Griechenland; Orte, die er mit Zitaten großer Persönlichkeiten der abendländischen Geschichte verband, zum Beispiel:

- Pontius Pilatus mit Korinth,
- Augustinus von Hippo mit Athen,
- Niccolò Machiavelli mit Delphi,
- Wolfgang Amadeus Mozart mit Tripoli,
- James Joyce mit dem Kloster Paou.

Die von ihm ausgewählten Zitate waren Ausgangspunkte seines neuen Bilderzyklus „Odyssee 2006“. Exklusiv zeigen wir in dieser Sonderveröffentlichung acht der insgesamt 24 Werke. Zugleich baten wir sieben Autoren, sich mit den unterschiedlichen Zitaten in essayistischer Form auseinanderzusetzen. Das Ergebnis ist diese Beilage, die Denkanstöße vermitteln und zur Auseinandersetzung anregen soll. Die Zitate der großen Vordenker, die bildnerische Umsetzung durch den Künstler und die vielschichtigen Interpretationen der Gastautoren bilden eine einmalige mediale Einheit.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir beim Betrachten der Bilder von Uwe Appold sowie bei der Lektüre der Zitate und der begleitenden Texte inspirierende Gedanken für das neue Jahr.

STEPHAN RICHTER

Der Maler

Die Autoren

1942 in Wilhelmshaven geboren, schloss Uwe Appold seine Bildhauerei mit einer Ausbildung an der Werkkunstschule Flensburg ab. Zahlreiche Stipendien im In- und Ausland folgten. Werke von Appold wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt – in schleswig-holsteinischen Museen und



Uwe Appold

im Landeshaus ebenso wie in Galerien und Museen in Frankreich, Griechenland, Spanien oder in der Nationalakademie in Hangzhou in China. Sein Bilderzyklus zur Apokalypse wurde von führenden Vertretern aller großen christlichen Kirchen als Musterbeispiel darstellender Theologie gewürdigt.



Dr. Hans-Jochen Jaschke, Weihbischof, Hamburg



Armin Püttger-Conradt, Biologe/Publizist, Elmshorn



Thomas Habicht, Publizist und Korrespondent, Berlin



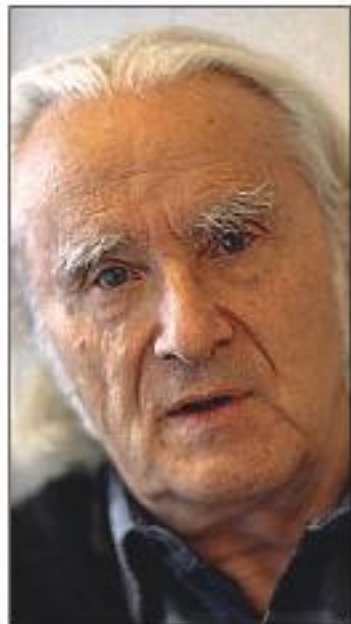
Prof. Dr. Wolfgang F. Schmid, Universität Flensburg



Prof. em. Dr. Michael Salewski, Historiker, CAU Kiel



Prof. Dr. Bernd Faulenbach, Ruhruniversität Bochum



Fritz Senn, Präsident der James Joyce Foundation, Zürich